

Bei der  
**Brauer- und Sutfischen**  
**Vermählung/**

So den 18. Febr. 1716

In Thorn höchst-vergnügt celebrirt wurde/

Wolte

Seine Freude glückwünschend an den Tag legen

Ein

Des Herrn Bräutigams  
 Bekandter und verbundener Freund in Leipzig.



**T H O R N /**

Bedruckt bey Johann Nicolai / E. E. Hochw. Raths und des Gymnasii  
 Buchdrucker.



In angenehmer Brieff von deinen wehr-  
ten Händen

Treibt mich/ mein Herzens Freund/  
zu dieser Antwort an /

Die Treue heisset mich dis schlechte Blätchen  
senden/

Das dein geneigter Blick allein vergnügen kan.  
Hier wird dir jedes Wort/ und jede Silbe sagen /  
Die Liebe habe selbst den frohen Kiel geführt /  
Du darffst nicht erst nach mir und meinem Nahmen fragen /  
Der Trieb ist dir bekannt/ so meine Brust gerührt.  
Du kennst die alte Schrifft/ und weist von vielen Jahren/  
Wie ein verborgner Zug die Herzen hat bewegt /  
Die Gluth wird auch vor dich beliebte Funcken spahren /  
So lange sich noch Bluth in meinen Adern regt.  
Die Freundschaft bauet dir in deines Freundes Herzen  
Mein liebster Jonathan/ Altar und Tempel auff /  
Sie kan bey deiner Lust mit tausend Wünschen scherzen /  
Kein Weg/ so weit er ist/ verhindert ihren Lauff.  
Die Sehnsucht/ die Sie nährt/ läst keine Meilen messen/  
Und ihre Wurzel wächst auch in entfernter Lust.  
Sie läst uns nimmermehr die alte Lust vergessen /  
Sie dringt mit uns zugleich bis in die kalte Grufft.  
Drumb fühlet meine Brust die angenehmste Freude /  
Da Dir ein Freuden-Stern an deinem Himmel scheint.  
Die Hoffnung/ die Dich kröhnt' vergnügt uns alle beyde/  
Denn unsre Losung heist: Von Herzen gut gemeint.  
Ach Himmel! könnt ich nur mit dir in Thoren lachen/  
Wenn Dir Dein schönes Kind entbrandte Küsse gieb.  
Ach! könnte dir mein Mund die Wünsche selber machen/  
Der zwar so starck/ als Du/ doch dich alleine liebt/

Ich rühmte deine That/ und nennte diese Thoren/  
Den'n lieben eine Last und Pein der Seelen ist ;  
Ich sprach/ ich wäre selbst zu dieser Lust geboren /  
Bei welcher Du nunmehr ein Meister worden bist.  
Tedoeh es ist umbsonst/ ich muß nur in Gedanken  
Zu deiner Hochzeit gehn ; Ich wil/ und kan doch nicht.  
Mein Zustand/ Zeit und Weg sind mir verhasste Schranken/  
Weil die Unmöglichkeit den Vorsatz unterbricht.  
Darumb erlaube nur mein Herze zu vergnügen /  
Dein Glücke soll mir jetzt ein Freuden-Tempel seyn/  
Hier seh' ich einen Schatz an deiner Seite liegen/  
Der flöset deiner Brust den Wollust-Nectar ein/  
Der Himmel spricht: Du solt nicht mehr den Schatten lieben/  
Die Hoffnung wird nunmehr durch den Genuss erfüllt.  
Das Herze/ dem du dich vor langer Zeit verschrieben /  
Ist dir nunmehr ein Quell/ der lauter Freude quillt /  
Dein Benspiel wil mir fast die schöne Regel geben/  
Daz keine größere Lust/ als treue Liebe sey.  
Der Zug so SIE beseelt/ beseelt auch unser Leben/  
Wo sie nicht selbst regiert/ regiert Melancholen.  
Ich weiß/ du ehrest noch die angenehmen Stunden /  
Da dir ein holder Blick die süßen Bande wieß/  
Du weißt es allzuwohl/ was du dabey empfunden/  
Die Sclaveren war dir ein schönes Paradies.  
Wie offte must ich selbst von dir die Worte hören :  
Der Himmel mache mich zu rechter Zeit beglückt/  
Ich wil das werthe Kind mit stiller Hoffnung ehren/  
Bis sich der Zeiten-Lauff zu der Erfüllung schickt.  
Dein Schluß war dazumahl beständig treu zu bleiben /  
Ihr angenehmer Blick war dir/ als ein Magnet/  
Die Hoffnung muste dir die Prophezerung schreiben/  
Die mit dem Glücke selbst in gleichem Circul geht.

So kontest du vergnügt dein Vaterland verlassen?  
 Die Liebe stellte dir dein Thoren stetig für /  
 Du kontest alle Lust entfernter Dertter lassen /  
 Denn deine Hoffnung war dein bestes Lust-Revier.  
 Das werthe Pleiß-Athen/ die Pracht der schönen Sinden /  
 Wo die Vergnügung selbst beständig Taffel hält/  
 Das konte deinen Sinn durch keine Schönheit binden /  
 Denn deine EUSEB war dein schönstes Theil der Welt.  
 Wär nur mein Kiel geschickt was nettes auffzusetzen /  
 So schrieb ich dich ins Buch verliebter Helden ein.  
 Ich wolte deinen Ruhm in schöne Blätter äßen /  
 Du würdest mir ein Prinz/ ich dein Salander seyn.  
 Sie nannte meine Kunst die art'ge EUPHROSINE,  
 Die/ wie du selber weist/ recht liebens-würdig ist.  
 Ich führte Krone und Thron auff eine Wunder-Bühne/  
 Wie man die Liebe sonst in kluge Fabeln schließt.  
 Jedoch/ ich werde mich nicht erst umbsonst bemühen/  
 Lust und Zufriedenheit/ wird vor mich den Roman,  
 Der dich zum Helden macht/ in enge Blätter ziehen/  
 Hier triffst du die Manier der besten Schreiber an.  
 Die Liebe soll vielmehr dir ein Apelles werden /  
 Die Anmuth trägt hiezu den klugen Pinsel bey/  
 Ich wüntsche/ daß das Bild/ die Schönheit dieser Erden  
 Ein lebhaft Conterfait vergnügter Ehe sey.

